

Kernfach Latein

Thema: Wie verhält man sich in Zeiten der Unterdrückung?

Der Preis des Friedens

In einem seiner Werke über die Geschichte des Römischen Reiches berichtet Tacitus, dass sich in den römischen Provinzen die bereits seit Jahren unterworfenen gallischen Stämme der Treverer (Treviri) und Lingonen (Lingones, Akk.: Lingonas) erneut zum Widerstand gegen die römische Herrschaft erheben.

Er stellt dar, wie der römische Feldherr Petilius Cerialis den Aufstand bei Trier erfolgreich niederschlägt und daraufhin in einer Rede vor den aufständischen Stämmen die römische Herrschaft in Gallien rechtfertigt:

Treviros ac Lingonas ad contionem

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

¹ *Ordne und ergänze:* Terram vestram terramque ceterorum Gallorum

² **per Gallias** überall in Gallien

³ **fuere** = fuerunt

⁴ **concedere** hier: sich einfügen

⁵ *Ergänze:* lacessiti eramus

⁶ **id solum ... addere** nur das auferlegen

Kernfach Latein

Thema: Wie verhält man sich in Zeiten der Unterdrückung?

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

⁷ **arma** (Pl. n.) hier: Armeen

⁸ **stipendia** (Pl. n.) Soldzahlungen

⁹ **quire**, queo können

¹⁰ **in communi sita sunt** wir haben gemeinsam

¹¹ **Ipsi ... praesidetis** (Es war üblich, dass Angehörige unterworfenen Völker in den römischen Legionen auch in Führungspositionen dienten.)

¹² Ergänze: nihil vobis separatim clausumve est | **separatus** verwehrt

¹³ Ergänze: Quomodo sterilitatem ... naturae mala toleratis

¹⁴ **imber** Regenguss

¹⁵ Ordne: Nam Romanis pulsus (Quod di prohibeant!) quid ... ? | **di** = dei

¹⁶ **octingentorum annorum** (Gemeint sind die rund 800 Jahre seit der Gründung Roms.)

¹⁷ **compages** (Nom. Sg. f.) Staatsgefüge

¹⁸ **convellere** zerstören

Kernfach Latein

Thema: Wie verhält man sich in Zeiten der Unterdrückung?

metuentes composuit²⁵ erexitque.

Umfang des lateinischen Textes: 183 Wörter

¹⁹ *Ergänze:* Sed vobis maximum discrimen est | **discrimen** hier: Gefahr

²⁰ *Ergänze:* penes quos ... sunt in deren Besitz ... sind (Mit „quos“ sind die wohlhabenden Treverer und Lingonen gemeint.)

²¹ **urbem** (Gemeint ist Trier.)

²² **utriusque fortunae documenta** die Lehren aus Glück und Unglück

²³ **malle quam** lieber wollen als

²⁴ *Ergänze:* Tali oratione Treviros ac Lingonas graviora metuentes

²⁵ **componere** hier: beruhigen

Kernfach Latein

Thema: Wie verhält man sich in Zeiten der Unterdrückung?

I. Übersetzen Sie den Text in angemessenes Deutsch.

II. Lösen Sie die folgenden Aufgaben.

1.
 - a. Bestimmen Sie die Form: *haberi* (Z. 10). 15 %
 - b. Bestimmen Sie die Form und benennen Sie die Funktion des Modus: *moneant* (Z. 22).
 - c. Benennen und erklären Sie die Konstruktion: *maioribus vestris invocantibus* (Z. 3 f.).
2. Arbeiten Sie heraus, mit welchen Argumenten Petilius Cerialis im vorliegenden Text gegenüber den Treverern und Lingonen die römische Herrschaft in Gallien rechtfertigt. 25 %
3. Wählen Sie aus dem Text zwei verschiedene sprachliche Mittel aus (Stilfiguren oder Besonderheiten in Sprache und Stil des Tacitus). Benennen Sie sie und erläutern Sie ihre Wirkung an der jeweiligen Textstelle. 15 %

Thema: Wie verhält man sich in Zeiten der Unterdrückung?

- Der folgende Text bietet einen Auszug aus dieser Rede:

„Wir, die letzten Freien, bewohnen die entlegensten
Länder.“

erinnern werden sich die Gallier an ihre
frühere Freiheit. [...]“

Seite **5** von **6**

Kernfach Latein

Thema: Wie verhält man sich in Zeiten der Unterdrückung?

5. Die vorliegende Abbildung mit Kaiser Domitian im Hintergrund ist das Coverbild einer 2022 erschienenen französischen Ausgabe des *Agricola*. 25 %

Nehmen Sie vor dem Hintergrund Ihrer Kenntnis des Werks Stellung, ob Ihnen das Titelbild für die Schrift des Tacitus passend erscheint.



Kernfach Latein

Thema: Wie verhält man sich in Zeiten der Unterdrückung?

ERLÄUTERUNGEN

I. Angaben zu den Texten, dem Bild und den Hilfsmitteln

Textstellen
und Bild:

Aufgabe 1:

Tacitus, *Historiae* IV, 73-74 (183 Wörter).

Die Auslassungen in den Zeilen 2, 5, 13 und 15 erfolgen aus Gründen des Umfangs und betreffen keine inhaltlich zentralen Stellen. In Z. 13 wurde *Quo modo* als ein Wort (*Quomodo*) geschrieben. In Z. 1 wurde *adloquitur* zu *alloquitur* assimiliert. Die Interpunktion wurde zum Teil verändert.

Aufgabe 4:

Tacitus, *Agricola* 30,3-4 und 32,1.3

Aufgabe 5:

É. Michel/S. Cambier de Montravel: Tacite. Agricola:
Titelbild.

Text- und
Bildquellen:

Aufgabe 1:

Cornelius Tacitus ed. Ericus Koestermann II,1 *Historiae*,
Teubner (Leipzig) 1957, S.201 f.

Aufgabe 4:

Übersetzung von der Fachkommission Latein erstellt.

Aufgabe 5:

É. Michel/S. Cambier de Montravel: Tacite: Agricola,
Paris (ULM) 2022.

Hilfsmittel:

Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch mit Formentabellen
und Rechtschreibwörterbuch

Zusätzlich kann ein Wörterbuch Herkunftssprache–
Deutsch–Herkunftssprache verwendet werden.

Kernfach Latein

Thema: Wie verhält man sich in Zeiten der Unterdrückung?

II. Erwartungshorizont

Übersetzung

Kompetenzen	AB
B I-VI / D I-IV	III
Die Übersetzung soll nach Maßgabe der ‚Richtigkeit‘ und ‚Angemessenheit‘ unter Berücksichtigung der Vorgabe der EPA (2005), S. 15 ff., und im Sinne der Fachanforderungen Latein (2015), S. 72-73, erfolgen. Formulierungen, die stilistisch besonders gut gelungen sind oder den Textsinn besonders klar wiedergeben, werden maßvoll honoriert.	
Aufgabenteil	

Es kann eine Gesamtpunktzahl von 60 Bewertungseinheiten (BE) erreicht werden. Sie verteilen sich folgendermaßen auf die Aufgaben:

Aufgabe	1	2	3	4	5
BE	9	15	9	12	15
Anteil	15 %	25 %	15 %	20 %	25 %

Die Höchstpunktzahl der einzelnen Teilaufgaben darf nicht überschritten werden.

Aufgabe 1

Kompetenzen	AB	BE
A VI / v.a. D III	I-II	9
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die Bestimmungen vollständig und richtig sind sowie die Erklärung korrekt, umfassend und unter Verwendung der genannten oder vergleichbarer Fachbegriffe erfolgt.		

- a) *haberi*: Inf. Präs. Pass. von *habere* 2 BE
b) *moneant*: 3. Pl. Konj. Präs. Akt. von *monere* / lussiv 3 BE

Kernfach Latein

Thema: Wie verhält man sich in Zeiten der Unterdrückung?

- c) *maioribus vestris invocantibus*: Ablativus absolutus / *invocantibus* ist 4 BE
PPA (gleichzeitig) von *invocare* im Abl. Pl. m. / Bezugswort in KNG-
Kongruenz: *maioribus vestris*

Aufgabe 2

Kompetenzen	AB	BE
C III / C IV / C VII / v.a. D III	II	15
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn sechs der genannten Argumente oder inhaltlich vergleichbare Gedanken differenziert oder mehr als sechs knapp dargestellt werden.		
Die Zuweisung der BE ist dabei auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort. Die Antwort muss in einer angemessenen Struktur erfolgen, die in ein Fazit mündet.		

Einleitung:

Petilius Cerialis rechtfertigt im vorliegenden Text die Herrschaft der Römer mit mehreren Argumenten, die im Folgenden aufgeführt werden:

Argumente:

- Römische Führer und Feldherren seien nicht aus Habgier nach Gallien gekommen (Z. 3: *nulla cupidine*), sondern als Streitschlichter auf Gesuch der Gallier (Z. 3 f.: *maioribus vestris invocantibus*). So handele es sich bei dem Eingreifen durch die Römer nicht um den Angriff eines Aggressors, sondern um das erbetene Zuhilfekommen einer Schutzmacht.
- Die gallischen Stämme hätten sich bislang in Kleinkriegen gegenseitig selbst zerfleischt (Z. 4 f.: *quos discordiae usque ad exitium fatigabant*). Folglich habe erst das Eingreifen der Römer das Überleben der Stämme gesichert.
- Herrschaftsstreitigkeiten habe es in Gallien immer gegeben (Z. 6: *regna bellaque per Gallias semper fuere*), so lange bis die Aufständischen sich in die Rechtsordnung der Römer eingefügt hätten (Z. 6 f.: *donec in nostrum ius concederetur*). Die römische Herrschaft wird also gerechtfertigt, weil sie Frieden stifte.
- Dem Recht des Siegers gemäß bürdeten die Römer den Unterworfenen nur so viele Tribute auf, wie für die Friedenssicherung nötig sei (Z. 7 f.: *iure victoriae id solum vobis addidimus, quo pacem tueremur*). Da die Forderungen der Römer zu diesem Zweck maßvoll seien, sei Kritik unangebracht.
- Ohne Waffenmacht und Soldzahlungen ließe sich die Ruhe unter den gallischen Stämmen nicht bewahren (Z. 8 ff.: *Nam neque quies gentium sine armis neque arma sine stipendiis neque stipendia sine tributis haberi queunt*).
- Den Lingonen und Treverern stünden innerhalb der römischen Ordnung ebenbürtige Leitungs- und Karrierechancen zu: In der römischen Heerführung

Kernfach Latein

Thema: Wie verhält man sich in Zeiten der Unterdrückung?

und in der Provinzverwaltung seien sie von keiner Funktion und Position ausgeschlossen (Z. 11 ff.: *Ipsi plerumque legionibus nostris praesidentis ... nihil separatim clausumve*). Römische Herrschaft bedeute folglich eine lohnenswerte Partizipation der Beherrschten.

- So wie die Launen der Natur (Z. 13 f.: *Quomodo sterilitatem aut nimios imbres et cetera naturae mala*) gelte es auch, mögliche Laster der Herrschenden wie z.B. Verschwendungssucht und Habgier zu ertragen (Z. 14 f.: *ita luxum vel avaritiam dominantium tolerate*). Da die Vorteile des Lebens unter römischer Herrschaft überwögen, solle man die wenigen Nachteile tolerieren.
- Ohne die Ordnungsmacht der Römer (Z. 16: *pulsis ... Romanis*) könne es nur wieder Krieg unter allen Stämmen geben (Z. 16 f.: *quid aliud quam bella omnium inter se gentium existent*).
- Die Zerschlagung des über Jahrhunderte durch die Fügung des Schicksals und durch Disziplin gefestigten römischen Machtapparats hätte auch das Verderben der Zerstörer zur Folge (Z. 18 f.: *quae convelli sine exitio convellentium non potest*). Der Versuch, die römische Herrschaft zu beseitigen, sei also sinnlos, da so der eigene Untergang besiegelt würde.
- Reichen Stämmen wie den Treverern und Lingonen drohe die größte Gefahr durch Übergriffe feindlicher Stämme (Z. 20 f.: *vobis maximum discrimen, penes quos aurum et opes, praecipuae bellorum causae*). Es bestehe also dringender Bedarf an einer Schutzmacht.
- Daher sollten sie als Besiegte den Frieden und die Stadt gleichberechtigt mit den Siegern lieben und bewahren (Z. 21 f.: *pacem et urbem, quam victi victoresque eodem iure obtinemus, amate, colite*). Statt die Sieger zu hassen, sollte man sich folglich über die Beteiligung an der Herrschaft freuen.
- Die Lehren aus Glück und Unglück sollten sie dazu ermahnen, den Gehorsam, der ihnen Sicherheit garantiere, einem Aufbegehren vorzuziehen, das Schaden nach sich zöge (Z. 22 ff.: *Moneant vos utriusque fortunae documenta, ne contumaciam cum perniciē quam obsequium cum securitate malitis*).

Fazit:

Zum einen führt Petilius Cerialis zahlreiche Argumente ins Feld, die den Nutzen der römischen Herrschaft für die Beherrschten aufzeigen. Dabei legt er den Fokus auf die Ruhe und Sicherheit in der Region sowie die Möglichkeiten gleichberechtigter Machtausübung und Führungspositionen für die Gallier. Zum anderen benutzt er Formulierungen, die eher eine moralische Färbung haben: Er appelliert an ihr Verständnis für menschliche Schwächen der Herrschenden sowie an ihr Gemeinschaftsgefühl und ihre Verpflichtung, den Frieden (*pax Romana*) und die von Besiegten und Siegern gleichberechtigt regierte Hauptstadt wertzuschätzen und zu ehren. Sein letztes und stärkstes Argument formuliert er als Drohung: Wer zöge angesichts des wechselhaften Glücks starrsinnigen Widerstand und zwangsläufiges Verderben freiwilliger Unterwerfung und sicherem Überleben vor?

Kernfach Latein

Thema: Wie verhält man sich in Zeiten der Unterdrückung?

Aufgabe 3

Kompetenzen	AB	BE
C V / C VII / v.a. D II	II	9

Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die zwei genannten oder andere sprachliche Besonderheiten bzw. Stilmittel zutreffend benannt sowie differenziert dargestellt und interpretiert werden.

Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort.

Beispiel für Besonderheiten in Sprache und Stil des Tacitus:

Hinterlastigkeit

nulla cupidine, sed maioribus vestris invocantibus, quos discordiae usque ad exitium fatigabant (Z. 3 ff.)

Die Leserschaft stutzt an dieser Stelle, weil die tatsächliche Begründung für das Eindringen römischer Feldherren in das Gebiet erst im abschließenden untergeordneten Relativsatz erfolgt: Die Streitigkeiten hätten durch die gegenseitige Schwächung beinahe zum Untergang der Vorfahren geführt.

Statt einer sofortigen Rechtfertigung wird zunächst im Ausschlussverfahren das naheliegende Motiv der Habgier verneint. Dagegen bietet der folgende Ablativus absolutus einen ersten Hinweis auf die Ursachen: Die Vorfahren hätten um Hilfe gerufen. Dann erst folgt die entscheidende Information: Der Grund für das Eindringen der römischen Feldherren war ihr Bestreben, die gegenseitige Vernichtung der Stämme zu verhindern.

Dieser geschickt aufgebaute Dreischritt führt den Leser auf subtile Weise zu der Erkenntnis, dass die Römer nicht aus eigener Initiative in das Gebiet eingedrungen seien. Vielmehr seien sie selbstlos lediglich zur Rettung der gallischen Stämme vor deren eigener Streitlust in das Gebiet gekommen.

Beispiel für Stilfiguren:

Parallelismus

contumaciam cum pernicie quam obsequium cum securitate (Z. 23 f.)

Die Textstelle fällt der Leserschaft auf, weil zwei Akkusativobjekte auf die gleiche Weise in paralleler Anordnung durch *cum* mit Ablativen verknüpft sind.

Dieser Aufbau bewirkt, dass die Leserschaft die antithetischen Aussagen zusammenrückt und als Einheit wahrnimmt. Es scheint ein gesetzmäßiger

Kernfach Latein

Thema: Wie verhält man sich in Zeiten der Unterdrückung?

Zusammenhang zwischen Aufstand und Untergang zu bestehen. Ebenso bedingt Gehorsam gegenüber der römischen Herrschaft die eigene Sicherheit.

Diese Engführung durch einen so einfach und klar formulierten kausalen Sachzusammenhang veranlasst die Leserschaft zu der sicheren Erkenntnis: Nur die gehorsame Haltung gegenüber der römischen Herrschaft kann die Sicherheit retten, Gegenwehr führt unweigerlich zum Untergang.

Aufgabe 4

Kompetenzen	AB	BE
C IV / C VII / C XI / v.a. D III	II-III	12

Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn vier der genannten oder vergleichbare Gedanken differenziert oder mehr als vier knapp dargestellt werden.

Die Zuweisung der BE ist dabei auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort. Die Antwort muss in einer angemessenen Struktur erfolgen, die eine Einleitung enthält und in ein Fazit mündet.

Einleitung:

Im Folgenden gilt es, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den jeweiligen Beurteilungen der römischen Herrschaft in den beiden Redeauszügen festzustellen.

Ergebnisse:

- Abgeschiedenheit von dem römischen Herrschaftsgebiet: Calgacus betrachtet rückblickend die Abgeschiedenheit seines Stammes und die bisherige Verborgenheit vor den Römern als Garanten für Freiheit und Frieden (Z. 1-4). Dagegen wertet Petilius die Übernahme der Herrschaft durch die Römer positiv; er behauptet, dass interne Auseinandersetzungen die Gallier vor dem Eintreffen der Römer, also als sie noch in der Abgeschiedenheit lebten, beinahe an den Rand des Untergangs geführt hätten (Z. 4 f.: *quos discordiae usque ad exitium fatigabant*).
- Unbändige Gewalt der Römer: Calgacus sieht in den Römern eine Naturgewalt, die noch feindlicher als die ihnen bekannten gefährlichen felsigen Küsten mit ihren Fluten seien, da man ihren Hang zu Verbrechen nicht durch Gehorsam mäßigen könne (Z. 5-8). Die gewaltige Macht des römischen Imperiums bestätigt Petilius in dem Sinne, dass es zwecklos sei, sich gegen das Staatsgefüge aufzulehnen, da allein der Versuch zum eigenen Untergang der

Kernfach Latein

Thema: Wie verhält man sich in Zeiten der Unterdrückung?

Aufständischen führe (Z. 18 f.: *fortuna disciplinaque compages haec coaluit, quae convelli sine exitio convellentium non potest*).

- Ausübung der Herrschaft: Calgacus betitelt die Römer als *Räuber*, die alles verwüsteten (vgl. Z. 9 f.). Dagegen stellt Petilius die Römer als besonnene und maßvolle Sieger dar, die, obwohl man sie nicht selten gereizt habe, lediglich mit dem Recht des Siegers das forderten, was zum Erhalt des Friedens nötig sei (Z. 7 f.: *Nos, quamquam totiens lacessiti, iure victoriae id solum vobis addidimus, quo pacem tueremur*).
- Habgier als Motiv für Herrschaft: Calgacus beklagt, dass die Römer von Habgier getrieben würden und über andere herrschen wollten, besonders wenn der Feind reich sei (vgl. Z. 11 f.). Petilius bestätigt, dass Habgier grundsätzlich ein Kriegsgrund sein könne, auch wenn er dieses Motiv nicht den Römern zuschreibt, sondern diese Begründung hier verallgemeinert bzw. anderen gallischen Stämmen unterstellt (Z. 20 f.: *penes quos aurum et opes, praecipuae bellorum causae*).
- Umgang mit der römischen Herrschaft: Calgacus will seine Soldaten mit seiner Rede zum Kampf gegen die Römer auffordern und stellt diese als unerträgliche Herrscher dar (vgl. Z. 9-17). Petilius räumt ein, dass es römische Herrscher gebe, die von Verschwendungssucht und Habgier getrieben seien. Er empfiehlt den Galliern allerdings, dies hinzunehmen wie andere Launen der Natur (Z. 14 f.: *cetera naturae mala, ita luxum vel avaritiam dominantium tolerate*). Damit verharmlost er das Agieren solcher Römer.
- Motive für den Herrschaftswillen: Die Gier der Römer sei unstillbar, behauptet Calgacus (vgl. Z. 11-15), selbst dort, wo es keinen Reichtum gebe, suchten sie ihre Ehre zu vergrößern. Petilius betont dagegen zu Beginn des Abschnitts, dass die Römer keineswegs aus Gier in das Gebiet der Gallier gekommen seien, sondern lediglich, weil sie gerufen worden seien (Z. 3 f.: *duces imperatoresque Romani nulla cupidine, sed maioribus vestris invocantibus*).
- Preis des Friedens: Unrechtshandlungen (Z. 15: *stehlen, morden, plündern*), so Calgacus, verbrämten die Römer mit dem Begriff *Herrschaft* und die Verwüstung von Landstrichen bezeichneten sie euphemistisch als *Frieden* schaffen (vgl. Z. 16 f.). Dies bestätigt Petilius nicht, sondern verweist darauf, dass die in Gallien etablierte Rechtsordnung der römischen Sieger den Frieden in der Provinz schütze (Z. 8: *pacem tueremur*). Allerdings lassen sich Gehorsam und Verzicht auf Aufruhr als Preis des Friedens indirekt aus der Ermahnung des Petilius ableiten: Angesichts der Lehren aus Glück und Unglück solle man lieber gehorsam sein und dafür in Sicherheit leben, als den Aufstand zum eigenen Nachteil proben (Z. 22 ff.: *Moneant vos utriusque fortunae documenta, ne contumaciam cum pernicie quam obsequium cum securitate malitis*). Im Falle einer Zuwiderhandlung drohe folglich Schlimmes im Sinne von Calgacus (vgl. Z. 15).
- Uneinigkeit bedingt Herrschaft: Calgacus zeigt seinen Zuhörern auf, dass ihre Schwäche in ihrer Uneinigkeit und in ihren Streitereien liege, diese machten sich die Römer zu Nutze, ihr Herrschaftswille werde so provoziert (vgl. Z. 18 ff.). Petilius stimmt in Bezug auf die Uneinigkeit der Gallier mit Calgacus

Kernfach Latein

Thema: Wie verhält man sich in Zeiten der Unterdrückung?

überein. Dieser Kriegszustand aller gegen alle könne erst durch die Ordnung stiftende Macht der Römer beendet werden (Z. 6 f.: *Regna bellaque per Gallias semper fuere, donec in nostrum ius concederetur*).

- Partizipation: Calgacus ermutigt seine Zuhörer dadurch, dass sie ihre eigenen Leute in den Reihen der Römer anträfen, die dann überlaufen würden (vgl. Z. 23-26). Petilius bestätigt, dass Gallier in römischen Diensten standen. Allerdings hebt er den Galliern gegenüber hervor, wie großmütig die Römer sich hierin zeigten, wenn sie die Gallier römische Truppen und Provinzen leiten ließen (Z. 11 ff.: *Ipsi plerumque legionibus nostris praesidentis, ipsi has aliasque provincias regitis; nihil separatum clausum ve*). Er fordert dazu auf, diese Gleichberechtigung mit den Siegern zu schätzen und zu bewahren (Z. 21 f.: *Proinde pacem et urbem, quam victi victoresque eodem iure obtinemus, amate, colite*).

Fazit:

Es überrascht nicht, dass die Argumentation eines römischen Feldherrn der Sichtweise eines schottischen Stammesfürsten diametral entgegengesetzt ist, geschickt formulierte Rompropaganda steht massiver Romkritik gegenüber.

Auch wenn beide Redner in einzelnen Fakten (Uneinigkeit der Stämme in Britannien und Gallien oder Aufnahme der Britannier und Gallier in das römische Heer bzw. in die Verwaltung) übereinstimmen, gibt es keine Gemeinsamkeiten in der Darstellung und Bewertung des imperialistischen Verhaltens der römischen Eroberer. Deutlich erkennbar ist, dass im Falle einer Unterwerfung eines Stammes oder Volkes durch die Römer die Freiheit, die Calgacus als Wert an sich hervorhebt und die Petilius überhaupt nicht erwähnt, der zu zahlende Preis bleibt.

Insgesamt ergibt sich aus heutiger Sicht im Spannungsfeld zwischen *libertas* und *servitus* eine vernichtende Analyse der imperialistischen römischen Außenpolitik.

Aufgabe 5

Kompetenzen	AB	BE
C X / C XI / C XIII	II-III	15
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn fünf der genannten oder vergleichbare Gedanken differenziert oder mehr als fünf knapp dargestellt werden.		
Die Zuweisung der BE ist dabei auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort. Die Antwort muss in einer angemessenen Struktur erfolgen, die in ein Fazit mündet.		

Kernfach Latein

Thema: Wie verhält man sich in Zeiten der Unterdrückung?

Einleitung:

Die Autoren der französischen *Agricola*-Ausgabe haben für ihr Titelbild eine besondere Aufmachung gewählt. Im Folgenden wird dazu Stellung genommen, ob das Coverbild für die Schrift des Tacitus passend erscheint.

Argumente dafür, dass das Titelbild passend ist:

- Präsenz von Domitian: Die im Hintergrund aufragende riesige, düstere Gestalt ist aufgrund des Lorbeerkranzes als Kaiser Domitian zu identifizieren. Domitian spielt in der Schrift des Tacitus eine wichtige Rolle und prägt den Verlauf von Agricolas Leben stark; seine Abbildung auf dem Cover ist folgerichtig.
- Segelschiff: Das im Vordergrund abgebildete kleine Schiff passt gut zu Tacitus' Schwiegersohn: Agricola kommandierte eine gewaltige Flotte, unter seinem Kommando gelang dieser zum ersten Mal die Umrundung Britanniens. Dafür wurde Agricola berühmt. Es ist also plausibel, dass das abgebildete Schiff ihn symbolisieren soll.
- Wellen / Sturm: Während schon das Schiff in starkem Seegang segelt, türmen sich im Hintergrund noch höhere Wellenberge auf. Das passt gut zur kalten Nordsee und zum rauen Klima Britanniens, das die Römer unter Agricola zum ersten Mal kennenlernen. Im übertragenen Sinne passt es aber auch zum rauen und widrigen Leben Agricolas, der immer wieder zwischen Feinden und Gefahren navigieren muss, um zu überleben.
- Geschichtsbild des Tacitus: Das Titelbild zeigt stark unterschiedliche Größenverhältnisse zwischen dem gewaltigen Kaiser und dem kleinen Schiff. Das könnte stellvertretend für die von Tacitus kritisierten politischen Machtverhältnisse in der Kaiserzeit stehen: Der alles überragende *princeps* Domitian dominiert Agricola als Vertreter der römischen Oberschicht.
- Düstere, unheilvolle Atmosphäre: Durch die drohend aufragende, tiefschwarze Gestalt im Hintergrund wirkt das Bild düster und unheilvoll. Das passt dazu, dass Domitian, der als *princeps* keinen Wert auf die Zustimmung des Senats legte, laut Tacitus eine permanente unsichtbare Bedrohung für ehrgeizige Aristokraten wie Agricola darstellte. Dieser konnte man angeblich nur durch kluges Stillhalten und Ausweichen entkommen.
- Hinterhältigkeit des *princeps*: Das Auge Domitians auf dem Buchcover wirkt fast reptilienartig. Es könnte die Hinterhältigkeit und Verschlagenheit des *princeps* symbolisieren, wie sie für Tacitus z.B. bei der vorgeblichen Freude über Agricolas Sieg am Mons Graupius oder bei der vermeintlichen Trauer um Agricolas Tod deutlich werden.
- Holzschnittartige Figurenzeichnung: Der im Coverbild hervortretende Gegensatz zwischen dem großen, bedrohlichen, schwarzen Kaiser und dem kleinen, mit einem weißen Segel versehenen Schiff Agricolas passt gut zur Vorgehensweise des Tacitus in seiner Schrift: Konsequent wird Agricola als gut, Domitian als böse dargestellt. Die holzschnittartige Figurenzeichnung

Kernfach Latein

Thema: Wie verhält man sich in Zeiten der Unterdrückung?

verzichtet auf eine differenzierende Betrachtung beider Persönlichkeiten bzw. der genauen Hintergründe.

- „Flucht“ Agricolas nach Britannien: Die Fahrtrichtung des Schiffs könnte man so interpretieren, dass Agricola weit weg vom Kaiser gelangen möchte. In der Tat stellt es Tacitus so dar, dass die Statthalterschaft in Britannien für Agricola die willkommene Option eröffnete, endlich frei von ständiger Kontrolle und missgünstiger Aufsicht des Kaisers zu agieren. So konnte er seine *virtus* zumindest in der Ferne unter Beweis stellen.
- Historische Anekdote: Dass Domitian eine Seefahrt Agricolas kritisch beäugt, ist laut Tacitus auch ein reales Ereignis gewesen: Im *Agricola* wird die Anekdote berichtet, dass Domitian dem erfolgreichen Agricola eigentlich die reiche Provinz Syria übergeben wollte. Dies sollte aber nur geschehen, falls der vom Kaiser mit dem Bestätigungsschreiben ausgesandte Bote den Statthalter noch in Britannien antraf. Weil Agricola aber schon auf der Überfahrt zurück nach Gallien gewesen sei, als der Bote ihm begegnete, eilte letzterer nach Rom zurück und Domitian verwarf seinen (nur vermeintlich großzügigen) Plan sofort wieder.
- Subtile Zuschreibung des „Triumphes“: Der Lorbeerkranz auf Domitians Kopf sowie der Name „Agricola“ erscheinen in leuchtendem Gold, beides wird so verbunden. Damit scheint der eigentliche „Sieg“ nicht dem Kaiser, sondern Agricola zugesprochen zu werden. Das ist passend, weil zum einen die tatsächlichen Siege des Agricola in Britannien die peinlichen Sieg-Inszenierungen Domitians laut Tacitus bei weitem überragen. Zum anderen ist es Tacitus durch seine Schrift gelungen, Agricola ein literarisches Denkmal zu setzen – einem Mann, der einen Weg fand, trotz aller feindlichen Zeitumstände zu großem Ruhm und vollendeter *virtus* aufzusteigen.

Argumente dagegen, dass das Titelbild passend ist:

- Absenz von Agricola: Es verwundert, dass der Protagonist der Schrift auf dem Titelbild nicht zu sehen ist. Da Tacitus aber formal eindeutig eine Biographie eben dieses Mannes geschrieben hat und sein Leben chronologisch ausbreitet, könnte man seinen Schwiegervater durchaus prominent auf dem Cover abgebildet erwarten.
- Grundthematik: Das Coverbild verdichtet die Schrift zwar auf den Grundkonflikt zwischen Kaiser und Statthalter, blendet dafür aber die von Tacitus betriebene Heroisierung seines Schwiegervaters aus. Auch dies ist aber ein zentrales Thema des Werks. Gerade die Jahre in Britannien werden von Tacitus so dargestellt, als ob Agricola die Provinz gerecht, gütig und völlig autark gelenkt hätte. Dieses wichtige Darstellungsziel der Schrift lässt sich aus dem Bild gerade nicht ersehen.
- Historisch unhaltbare Schwarz-Weiß-Malerei: Unpassend wirkt, dass das Titelbild der unerschwerlichen Leserlenkung des Tacitus zum Opfer fällt. Für moderne Historiker war Domitian im Ganzen ein durchaus kompetenter Herrscher, der keine niederen persönlichen Motive wie Neid, Angst und Ruhmsucht gehabt haben dürfte, als er Agricola aus Britannien abberief. Stattdessen dürfte er realistisch abgewogen haben, wo z.B. militärische

Kernfach Latein

Thema: Wie verhält man sich in Zeiten der Unterdrückung?

Präsenz gerade dringender gebraucht wurde (in Germanien und Dakien etwa). Das Titelbild übernimmt in unkritischer Weise Tacitus' Schwarz-Weiß-Malerei und geht ihm damit gewissermaßen auf den Leim.

- Überlebensstrategie: Unpassend könnte erscheinen, dass Agricola, sofern man ihn mit dem Schiff assoziiert, eher wie jemand wirkt, der mutig allen Gefahren trotzt. Tatsächlich rühmt Tacitus an seinem Schwiegervater aber gerade die kluge Überlebensstrategie der *virtus in obsequendo*, betont also seine maßvolle Unterordnung und Stillhaltetaktik, während andere, die mutiger und provokanter agieren, dafür in den Tod oder die Verbannung gehen müssen.

Fazit:

Das Coverbild der Ausgabe bildet den Grundkonflikt der Schrift ab – der missgünstige, bedrohlich aufragende Kaiser Domitian beäugt den ehrbaren Konsular und Feldherrn Agricola, der im Dienste Roms mit seiner Flotte bis an die Ränder der Welt vorstößt.

Auch wenn das Titelbild daher besonders passend erscheint, übernehmen die Buchautoren genau die historisch nicht haltbare tendenziöse Figurenzeichnung des Tacitus, der aus einer spezifisch senatorischen Perspektive auf den Kaiser, seinen Schwiegervater Agricola und seine eigene Zeit schaute.

Kernfach Latein

Thema: Wie verhält man sich in Zeiten der Unterdrückung?

III. Bewertung

Übersetzung

Die Übersetzung des vorliegenden Textes gilt als ausreichend (05 Notenpunkte), wenn nicht mehr als **12 Fehler auf 100 Wörter** gemacht wurden. Die Verteilung der Fehlerzahl (FZ) auf die Notenpunkte (NP) erfolgt linear:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
FZ	≤	≤	≤	≤	≤	≤	≤	≤	≤	≤	≤	≤	≤	≤	≤	>
	2	4	6	8	10	12	14	16	18	20	22	24	26	28	30	30

Die Übersetzung des vorliegenden Textes gilt als ausreichend (05 Notenpunkte), wenn mindestens **64 % der Punkte** erreicht wurden. Die Verteilung der Punktzahl (PZ) auf die Notenpunkte (NP) erfolgt linear:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
PZ	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	<
	96,7	93,5	90,2	86,9	83,6	80,4	77,1	73,8	70,5	67,3	64,0	60,5	57,5	54,2	50,9	50,9

Aufgabenteil

Die Lösung des Aufgabenteils gilt als ausreichend (05 Notenpunkte), wenn etwa die **Hälfte** der maximal erreichbaren Bewertungseinheiten (BE) erreicht wurde. Ihre Verteilung auf die Notenpunkte (NP) erfolgt linear:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
BE	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	<
	58	55	52	49	46	43	40	37	34	31	28	25	22	19	16	16

Gesamtnote

Die Übersetzung und die Bearbeitung des Aufgabenteils werden zunächst getrennt bewertet. Sie gehen dann im Verhältnis 2 : 1 (Übersetzung : Aufgabenteil) in die Gesamtnote ein.

Neben fachlichen Leistungen werden auch gehäufte Verstöße gegen grammatische und orthographische Regeln der deutschen Sprache oder schwerwiegende Mängel in der äußeren Form bei der Bewertung der Prüfungsleistung berücksichtigt. Sie führen – der Verordnung entsprechend – gegebenenfalls zum Punktabzug.

Kernfach Latein
Thema: Ist Lieben eine Kunst?

Lerne, wie du Liebeskummer loswirst!

In seinem Lehrgedicht „Remedia amoris“ vermittelt Ovid seiner Leserschaft, welche Heilmittel es gegen Liebeskummer gibt. Auch hier lässt er wie in der „Ars amatoria“ einen Liebeslehrer („praeceptor amoris“) sprechen.

Dieser ermahnt seinen liebeskranken Schüler, sich nach einer gescheiterten Beziehung zu einem Mädchen nicht von Liebeskummer verzehren zu lassen. Vielmehr solle er alles tun, um sein Leid zu überwinden. Zunächst rät der Liebeslehrer ihm, einsame Orte zu meiden:

[...] Loca sola nocent: [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

1 **caveto** ≈ cave

2 **tibi ... est opus** *m. Abl.* du brauchst

3 **secretum** abgelegener Ort

4 **futura est** ≈ erit

5 *Ordne und ergänze:* faciesque dominae relictæ ante oculos tuos stabit, ut *domina* ipsa

6 *Ordne:* Turba sodalis, quæ luctus relevet, abest.

Kernfach Latein
Thema: Ist Lieben eine Kunst?

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

7 **flebilis** auf weinerliche Weise

8 **Pyladen** (Akk. Sg.) ... **Oresten** (Akk. Sg.) (*Pylades gilt in der griechischen Mythologie als beispielhaft treuer und fürsorglicher Freund des Königssohns Orestes.*)

9 **hic** hier

10 *Ordne:* usus amicitiae non levis erit | **levis** hier: gering

11 *Ordne und ergänze:* Cave, ne scripta servata puellae blandae relegas! | **scriptum**
Brief

12 **relegere** noch einmal lesen

13 *Ordne und ergänze:* Iste rogus sit rogus ardoris mei!

14 **cerae** (Pl.) Bilder (*Gemeint sind Bilder aus Wachs von der Geliebten.*)

15 **mutus** stumm

16 **carpi** (Passiv) sich quälen lassen

17 **Laodamia** (*Laodamia ist in der griechischen Mythologie die Ehefrau eines im trojanischen Krieg getöteten Helden. Sie steigerte sich so sehr in die Liebe zu einer Statue ihres verstorbenen Mannes hinein, dass sie ihm in den Tod folgte.*)

Kernfach Latein
Thema: Ist Lieben eine Kunst?

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED] quae modo nulla²⁵ fuit.

Umfang des lateinischen Textes: 183 Wörter

18 **fugito** ≈ fuge

19 **loca conscia** *m. Gen.* Orte, die Zeugen ... waren

20 **fuit ... cubuit ... dedit** (*Subjekt ist die ehemalige Geliebte.*)

21 **infirmus** schwacher Mensch

22 *Ordne und ergänze die Verse 25 bis 28: Ut cinis vivet et maximus ignis e minimo igne erit²³, si cinerem paene extinctum sulphure tangas, sic flamma redardescet, quae modo nulla²⁵ fuit, nisi vitaris²⁴, quidquid amorem renovabit.*

23 **esse** *hier:* entstehen

24 **vitaris** ≈ vitaveris

25 **modo nulla** gerade erloschen

Kernfach Latein
Thema: Ist Lieben eine Kunst?

I. Übersetzen Sie den Text in angemessenes Deutsch.

II. Lösen Sie die folgenden Aufgaben.

1. a. Bestimmen Sie die Form und benennen Sie die Funktion des Kasus: *auxilio* (V. 4). 10 %
- b. Bestimmen Sie die Form und benennen Sie die Funktion des Modus: *sit* (V. 16).

2. Fertigen Sie eine metrische Analyse der Verse 3 und 4 an (Längen und Kürzen). Benennen Sie auch die auftretende metrische Besonderheit. 10 %

Non tibi secretis (augent secreta furores)

est opus. Auxilio turba futura tibi est.

3. Arbeiten Sie heraus, welche Strategien gegen Liebeskummer der *praeceptor amoris* im vorliegenden Text vermittelt. 20 %
4. Wählen Sie aus dem Text zwei verschiedene Stilmittel aus. Benennen Sie sie und erläutern Sie ihre Wirkung an der jeweiligen Textstelle. 15 %

Kernfach Latein
Thema: Ist Lieben eine Kunst?

5. Die Bloggerin Masha Sedgwick, hinter der sich die Autorin Maria Astor verbirgt, schreibt in ihrem Blogpost *Wie ich meinen Liebeskummer besiegt habe oder auch: das Leiden hat jetzt ein Ende* unter anderem Folgendes: 20 %

„Einsperren und sich in seinem Schneckenhaus verkriechen:

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

absolut wahr.“

Vergleichen Sie die Auseinandersetzung mit dem Thema Liebeskummer im Blog-Auszug mit der des vorliegenden Übersetzungstextes.

Berücksichtigen Sie dabei sowohl inhaltliche als auch formale Aspekte.

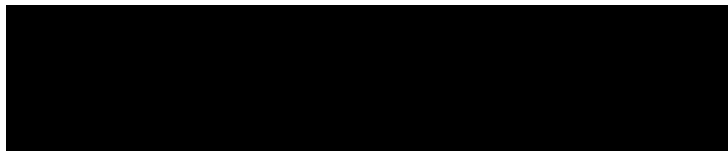
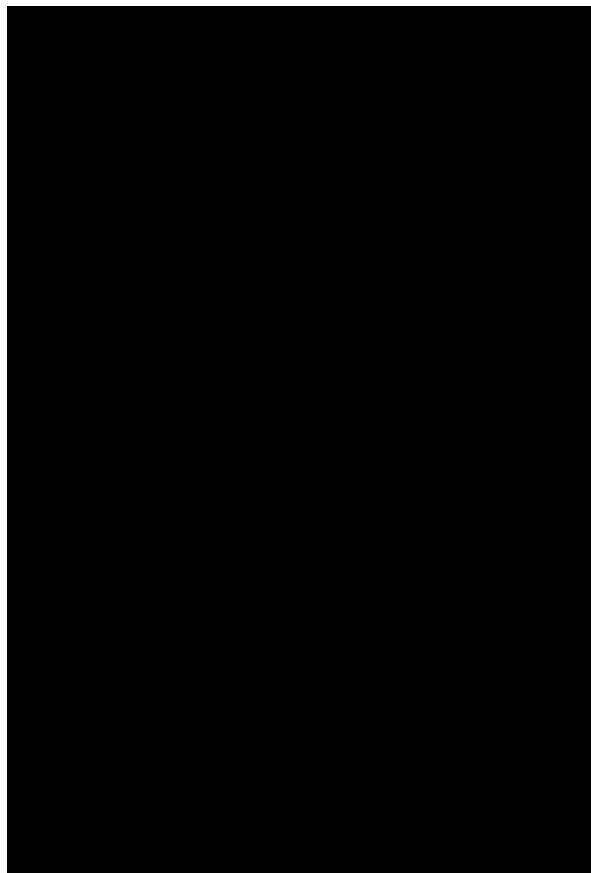
Kernfach Latein

Thema: Ist Lieben eine Kunst?

6. Die vorliegende Abbildung ist das Titelbild einer 2014 in den USA erschienenen englischen Übersetzung der *Ars amatoria* (sowie weiterer Werke Ovids). 25 %

Nehmen Sie vor dem Hintergrund Ihrer Kenntnisse über die *Ars amatoria* und über Ovids Leben Stellung dazu, ob Ihnen Buchtitel und Coverbild passend erscheinen.

Zum besseren Verständnis können Sie den abgedruckten Wörterbuch-Auszug heranziehen.



Kernfach Latein
Thema: Ist Lieben eine Kunst?

ERLÄUTERUNGEN

I. Angaben zu den Texten, dem Bild und den Hilfsmitteln

Textstellen
und Bild:

Aufgabe I:

Ovid, *Remedia amoris* 579b – 590; 717 – 720; 723 – 734 (183 Wörter). Die Auslassung zu Beginn von Vers 1 ist aufgrund des Versmaßes kenntlich gemacht worden. Die Auslassungen nach V. 12 und 16 erfolgen aus Gründen des Umfangs. In Vers 9 wurde statt *conloquium* die assimilierte Form *colloquium* verwendet. Die Endung für den Akkusativ Plural wurde in Vers 14 von *-is* zu *-es* verändert. In Vers 24 wurde die Lesart *flamma* statt *culpa* gewählt. In V. 25 wurde statt *extinctum* die Form *exstinctum* verwendet. Die Interpunktion wurde zum Teil verändert.

Aufgabe II 5:

Masha Sedgwick, Einsperren und sich in seinem Schneckenhaus verkriechen (Auszug aus dem Blogpost *Wie ich meinen Liebeskummer besiegt habe oder auch: das Leiden hat jetzt ein Ende.*)

Aufgabe II 6:

J.D. Hejduk: The Offense of Love: Titelbild.

Wörterbuchartikel *Offense* (konzipiert von der Fachkommission Latein)

Text- und
Bildquellen:

Aufgabe I:

Edward J. Kenney (Hrsg.): P. Ovidi Nasonis Amores. Medicamina faciei femineae. Ars amatoria. Remedia amoris, Oxford 1995.

Aufgabe II 5:

<https://www.masha-sedgwick.com/wie-ich-meinen-liebeskummer-besiegt-habe-oder-auch-das-leiden-hat-jetzt-ein-ende/> (Zugriff am 07.12.22)

Aufgabe II 6:

Julia Dyson Hejduk: The Offense of Love. Ovid: Ars amatoria, Remedia amoris, and Tristia 2. Madison/London 2014.

Langenscheidt Schulwörterbuch Englisch, Stuttgart (Langenscheidt bei PONS) ²2021.

Wörterbuch Englisch-Deutsch, Deutsch-Englisch, München (Orbis Verlag) 1987.

Hilfsmittel:

Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch mit Formentabellen und Rechtschreibwörterbuch.

Zusätzlich kann ein Wörterbuch Herkunftssprache-Deutsch-Herkunftssprache verwendet werden.

Kernfach Latein
Thema: Ist Lieben eine Kunst?

II. Erwartungshorizont

Übersetzung

Kompetenzen	AB
B I-VI / D I-IV	III
Die Übersetzung soll nach Maßgabe der ‚Richtigkeit‘ und ‚Angemessenheit‘ unter Berücksichtigung der Vorgabe der EPA (2005), S. 15 ff., und im Sinne der Fachanforderungen Latein (2015), S. 72-73, erfolgen. Formulierungen, die stilistisch besonders gut gelungen sind oder den Textsinn besonders klar wiedergeben, werden maßvoll honoriert.	

Aufgabenteil

Es kann eine Gesamtpunktzahl von 60 Bewertungseinheiten (BE) erreicht werden. Sie verteilen sich folgendermaßen auf die Aufgaben:

Aufgabe	1	2	3	4	5	6
BE	6	6	12	9	12	15
Anteil	10 %	10 %	20 %	15 %	20 %	25 %

Die Höchstpunktzahl der einzelnen Teilaufgaben darf nicht überschritten werden.

Aufgabe 1

Kompetenzen	AB	BE
A VI / v.a. D III	I-II	6
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die Bestimmungen und Benennungen vollständig und richtig erfolgen.		

Kernfach Latein
Thema: Ist Lieben eine Kunst?

a) *auxilio*: Dat. Sg. n. von *auxilium* / Dativus finalis 3 BE

b) *sit*: 3. Sg. Konj. Präs. von *esse* / lussivus oder Optativus (erfüllbarer Wunsch der Gegenwart) 3 BE

Aufgabe 2

Kompetenzen	AB	BE
A X / v.a. D II	I-II	6
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die prosodische Analyse korrekt erfolgt und die metrische Besonderheit richtig benannt ist.		

— u u — — — — — u u — —

— u u — u u — — u u — u u —

Besonderheit in V. 4: Aphärese (tibist).

Aufgabe 3

Kompetenzen	AB	BE
C III / C VII / v.a. D III	II	12
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn sechs Aspekte differenziert oder mehr als sechs knapp dargestellt werden.		
Die Zuweisung der BE ist dabei auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort. Die Antwort muss in einer angemessenen Struktur erfolgen, die in ein Fazit mündet.		

Einleitung:

Im vorliegenden Text aus dem Lehrgedicht *Remedia amoris* gibt Ovids *praeceptor amoris* verschiedene konkrete Tipps, wie ein unglücklich Liebender nach dem Ende einer Beziehung seinen Liebeskummer bewältigen kann.

Ergebnisse:

- Zunächst rät er dem Liebeskranken, einsame Orte zu meiden (V. 1: *Loca sola caveto!*). Einsamkeit verstärke nämlich nur seinen Liebeswahn (V. 3: *augent secreta furores*).

Kernfach Latein

Thema: Ist Lieben eine Kunst?

- Er solle sich vielmehr unter Menschen begeben (V. 2: *In populo tutior esse potes*), denn so komme er auf andere Gedanken und könne verhindern, dass ihm die Gestalt der Geliebten ständig vor Augen stehe (V. 5 f.: *dominaeque relictæ ante oculos facies stabit, ut ipsa, tuos*).
- Der Liebeskranke solle insgesamt Kontakte pflegen, indem er Gespräche suche (V. 9: *Nec fuge colloqium*) und seine Tür für Besuche offenhalte (V. 9: *nec sit tibi ianua clausa*).
- Vor allem aber sei es wichtig, dass er einen so guten Freund habe, wie es Pylades für Orest gewesen sei, denn Freunde könnten ihn trösten (V. 8: *Quæ relevet luctus, turba sodalis*) und sich um ihn kümmern (V. 11: *curet*).
- Weiterhin gibt der Liebeslehrer dem Liebeskranken den Ratschlag, die aufbewahrten Briefe der Geliebten nicht noch einmal zu lesen (V. 13: *Scripta cave relegas blandæ servata puellæ!*), sondern sie, auch wenn es ihm schwerfalle (V. 15: *invitus*), ins Feuer zu werfen (V. 15: *Omnia pone feros [...] in ignes*). Zusammen mit den Briefen solle er dabei symbolisch auch seine Liebesleidenschaft vernichten (V. 16: „*Ardoris sit rogos iste mei!*“).
- Auch solle er Abbildungen, die er von der Geliebten noch besitze, beseitigen (V. 17: *ceras remove*) und sich nicht von deren Anblick quälen lassen (V. 17 f.: *Quid imagine muta carperis?*).
- Auch Orte des intimen Zusammenseins mit der Geliebten solle der Liebeskranke unbedingt meiden (V. 19 f.: *Fugito loca conscia vestri concubitus!*), da sie Anlass für schmerzhaftes Erinnerungen (V. 20: *causas illa doloris*) an unwiederbringliche nächtliche Liebesfreuden (V. 22: *lasciva gaudia nocte*) böten.
- Der *praeceptor amoris* rät dem Liebeskranken, insgesamt Erinnerungen an die Geliebte zu vermeiden, da sie die Liebe erneuern und die Wunde wieder aufreißen würden (V. 23 f.: *Admonitu refricatur amor, vulnusque novatum scinditur*).
- Gerade schwachen Gemütern rät der *praeceptor amoris*, vorsichtig zu sein, denn für sie berge schon das Wiederaufflackern einer winzigen Liebesflamme (V. 24: *Infirmis flamma pusilla nocet.*) die Gefahr eines neuerlichen Großbrandes der Leidenschaft, wie der epische Vergleich in den Versen 25 bis 28 verdeutlicht.

Fazit:

Im vorliegenden Text nimmt der *praeceptor* nahezu die Rolle eines Arztes ein. Er erteilt dem Liebeskranken im Wesentlichen zwei Ratschläge, nämlich sich unter Freunde zu begeben sowie alle Erinnerungen an die Geliebte zu vermeiden.

Dabei erweckt er den Eindruck, dass derjenige, der sich als fleißiger Schüler bzw. folgsamer Patient erweise und diese Lehren bzw. Heilmittel umsetze, gute Chancen auf Erfolg bzw. Genesung habe.

Wie in der *Ars amatoria* die Liebe als *Ars*, als erlernbares System, vermittelt wird, so werden auch hier der Leserschaft klare Handlungsanweisungen für die Therapie von Liebeskummer dargeboten. Sowohl die Liebe als auch der Umgang mit Liebeskummer werden somit in Ovids Lehrgedichten wie ein erlernbares Handwerk dargestellt.

Kernfach Latein
Thema: Ist Lieben eine Kunst?

Aufgabe 4

Kompetenzen	AB	BE
C V / C VII / v.a. D II	II	9

Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die zwei genannten oder andere Stilmittel zutreffend benannt sowie differenziert dargestellt und interpretiert werden.

Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort.

- Polypoton: *secretis ... secreta* (V. 3)

Diese Textstelle erregt die Aufmerksamkeit der Leserschaft, da das Nomen *secretum* in einem Vers in zwei unterschiedlichen Flexionsformen auftritt.

Durch die Wiederholung dieses Wortes auf engem Raum prägt es sich verstärkt ein und erhält besonderes Gewicht.

Ovids *praeceptor amoris* erklärt dem Liebeskranken an dieser Stelle zunächst, dass für diesen gerade abgelegene Orte nicht hilfreich seien (*Non tibi secretis ... est opus*), und liefert direkt danach eine Begründung dafür: Abgelegene Orte würden die Liebesleidenschaft nur noch vergrößern (*augent secreta furores*). Die mit dem Polypoton verbundene Wiederholung des Wortes *secretum* verleiht dem warnenden Rat des Liebeslehrers Dringlichkeit: Er möchte seinen Schüler unbedingt davon überzeugen, dass ein Rückzug in die Einsamkeit gefährlich sei und die Heilung seines Liebesleids verhindere.

- Klimax: *Hic fuit, hic cubuit. ... Hic mihi lasciva gaudia nocte dedit.* (V. 21 f.)

Die Leserschaft wird auf diese Textstelle aufmerksam, weil die drei mit „hic“ eingeleiteten Sätze eine Steigerung beinhalten, die auf einen Höhepunkt zuläuft.

Ovid gibt hier die potenziellen Gedanken eines Liebeskranken wieder, der einen Ort früherer Treffen mit der Geliebten aufsucht. Dessen erster Gedanke richtet sich dabei nur auf die damalige Anwesenheit der Geliebten an diesem Ort (*Hic fuit*), der zweite bereits auf ihr Liegen (*hic cubuit*) im dortigen Bett (*thalamo*), der dritte und letzte, der Gipfelpunkt, auf die einstigen Freuden nächtlicher Vereinigung (*Hic mihi lasciva gaudia nocte dedit*).

Indem diese konstruierten Erinnerungen sich durch den zunehmenden Grad an Intimität zwischen den Liebenden steigern, wird abgebildet, wie ein Leidender sich zunehmend in seinen Schmerz hineinsteigern und quälen würde. Ihm und auch der Leserschaft führt der *praeceptor amoris* so die unangenehmen Konsequenzen eines Besuchs von Orten sexueller Vereinigung auf anschauliche Weise mahnend vor Augen.

Kernfach Latein
Thema: Ist Lieben eine Kunst?

Aufgabe 5

Kompetenzen	AB	BE
C IV / C VII / C XI / v. a. D III	II-III	12

Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn vier der genannten oder vergleichbare Gedanken differenziert oder mehr als vier knapp dargestellt werden.

Die Zuweisung der BE ist dabei auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort. Die Antwort muss in einer angemessenen Struktur erfolgen, die in ein Fazit mündet.

Einleitung:

Der Blog-Auszug der Autorin Maria Astor und der Auszug aus Ovids Lehrgedicht *Remedia amoris* sind zwar in einem Abstand von ca. 2000 Jahren geschrieben worden, widmen sich jedoch dem gleichen Thema: Strategien gegen Liebeskummer.

Im Folgenden werden beide Texte miteinander verglichen. Dabei werden sowohl formale als auch inhaltliche Aspekte in den Blick genommen.

Ergebnisse:

- Sprecher(-in): Im Blog-Auszug berichtet die Ich-Erzählerin Masha Sedgwick in sehr authentischer Weise von ihren eigenen Erfahrungen mit Liebeskummer und gibt aus diesen Erfahrungen heraus Ratschläge (Z. 3: *Mache ich im mer*). Als Person wird sie für die Leserschaft so sehr greifbar. Ovids *praeceptor* hingegen schreibt nicht in der Ich-Perspektive. Er bleibt namenlos und wird vom Autor nicht als Person mit einem eigenen Privatleben inszeniert. Er übt vielmehr die Rolle eines Lehrers bzw. Arztes aus, der sich in seinem belehrenden, therapeutischen Streben ausschließlich auf seinen Schüler bzw. Patienten konzentriert.
- Intention der Sprecherin / des Sprechers: In beiden Texten verfolgen die Sprecher die Intention, ihre von Liebeskummer betroffenen Adressaten zu therapieren. Das wird im Blog-Auszug zum Beispiel durch die Formulierung *sehr empfehlenswert* (Z. 8) deutlich, im lateinischen Text durch eindringliche Imperative wie *caveto* (V. 1) oder *fugito* (V. 19).
- Legitimierung der Therapeutenrolle: Im Blog von Masha Sedgwick wird durch den Titel deutlich, dass sie ihre Rolle als Beraterin aus der erfolgreichen Überwindung ihres eigenen Liebeskummers herleitet: *Wie ich meinen Liebeskummer besiegt habe*. Ovids *praeceptor* hingegen legitimiert seine Rolle im vorliegenden Textauszug gar nicht. Er geriert sich schlichtweg als Therapeut, ohne sich auf persönliche Erfahrungen oder allgemeinere Studien zu berufen.

Kernfach Latein

Thema: Ist Lieben eine Kunst?

- Adressatenbezug: Die Ich-Erzählerin Masha Sedgwick spricht ihre Leserschaft nicht direkt an, sondern formuliert ihre Ratschläge in der *man*-Form (Z. 9: *manchmal sollte man sich einfach Zeit nehmen*). Vermutlich möchte sie den Eindruck erwecken, freundschaftlich und auf Augenhöhe mit ihren Leserinnen und Lesern zu kommunizieren. Ovids *praeceptor* hingegen spricht seinen liebeskranken Schüler permanent in der *du*-Form an, indem er Prädikate in der 2. Person Singular (V. 2: *fugis ... potes*; V. 5: *eris*; V. 17: *potes*; V. 18: *carperis*), Pronomina der 2. Person Singular (V. 3, 4 und 9: *tibi*; V. 6 und 10: *tuos*) und Imperative (V. 9: *fuge*; V. 10: *abde*; V. 13: *cave*; V. 15: *pone*; V. 16: *dic*; V. 17: *remove*) verwendet. Er macht somit auch sprachlich explizit seine Lehrer- bzw. Therapeutenrolle deutlich.
- Sprache: Der Blog-Auszug ist im Stil mündlicher Alltagsprosa mit umgangs- und vulgärsprachlichen Elementen (Z. 4: *richtig kacke*; Z. 11: *klingt ätzend*) und elliptischen Hauptsätzen (Z. 3: *Mache ich immer*; Z. 6: *Geht nur leider nicht auf Dauer*) abgefasst. Vermutlich möchte die Autorin dadurch den Anschein von Authentizität erwecken und die Chancen erhöhen, von einem breiten Publikum gelesen zu werden. Der Auszug aus Ovids Lehrgedicht *Remedia amoris* ist im Gegensatz dazu in einer poetischen, stilistisch ausgefeilten Hochsprache im Versmaß des elegischen Distichons abgefasst. Ovid wollte vermutlich seine dichterischen Fertigkeiten unter Beweis stellen und eine anspruchsvolle Leserschaft beeindrucken.
- Tendenz des Rückzugs in die Einsamkeit: Beide Texte machen deutlich, dass ein liebeskranker Mensch dazu neigt, sich aus der Öffentlichkeit zurückzuziehen und die Einsamkeit zu suchen: Masha Sedgwick verdeutlicht das am Beispiel ihrer eigenen Person: *Mache ich immer so, wenn es mir nicht so gut geht. Dann verkrieche ich mich und, wenn es mir richtig kacke geht, dann gehe ich nicht ans Telefon, beantworte keine Mails und will einfach allein sein* (Z. 3-6). Ovids *praeceptor* unterstellt seinem liebeskranken Patienten ebenfalls diese Tendenz: *Quo fugis?* (V. 2).
- Bewertung des Rückzugs in die Einsamkeit: Im Blog-Auszug wird das Alleinsein bei Liebeskummer eindeutig positiv bewertet, da es die Auseinandersetzung mit der eigenen Person ermögliche (Z. 8 ff.: *Dennoch sehr empfehlenswert, denn manchmal sollte man sich einfach Zeit nehmen und sich mit sich selbst auseinandersetzen*). Diese Auseinandersetzung wird als Voraussetzung für funktionierende Zweisamkeit erachtet (Z. 10 f.: *Wer nicht allein sein kann, der kann auch nicht zu zweit sein*). Im Gegensatz dazu rät Ovids *praeceptor* dringend vom Alleinsein ab: Einsame Orte seien schädlich für den Liebeskranken (V. 1: *Loca sola nocent*), sie förderten seinen Liebeswahn (V. 3: *augent secreta furores*), riefen Traurigkeit hervor (V. 5: *Tristis eris, si solus eris*) und erzeugten den negativen Effekt, dass der Liebende permanent an die ehemalige Geliebte denke (V. 5 f.: *dominaeque relictæ ante oculos facies stabit, ut ipsa, tuos*).
- Bewertung der Kontaktaufnahme mit Anderen: Da Masha Sedgwick in ihrem Blog das Alleinsein propagiert, empfiehlt sie auch keine Kontaktaufnahme mit nahestehenden Menschen. Vielmehr tut sie ihre eigene Strategie kund, Telefonanrufe nicht anzunehmen (Z. 4 f.: *dann gehe ich nicht ans Telefon*) und nicht einmal E-Mails zu beantworten (Z. 5). Auch hält sie es für unzumutbar für die Mitmenschen, mit der liebeskranken Person in Berührung

Kernfach Latein

Thema: Ist Lieben eine Kunst?

zu kommen (Z. 7 f.: *dass man sich seiner Umwelt nicht antut, was manchmal auch besser ist*). Im Unterschied dazu schreibt Ovids *praeceptor* dem Zusammensein mit Mitmenschen einen positiven therapeutischen Effekt zu. Es sei bereits hilfreich für den Liebeskranken, sich in einer nicht näher definierten Menschenmenge aufzuhalten (V. 2: *In populo tutior esse potes*; V. 4: *Auxilio turba futura tibi est*). Und besonders der Freundeskreis könne seine Trauer lindern (V. 8: *Quae relevet luctus, turba sodalis*). Die wichtigste Rolle komme aber einem engen und treuen Freund zu, der eine nahezu heilende Wirkung erzielen könne (V. 11 f.: *Semper habet Pyladen aliquem, qui curet Oresten! Hic quoque amicitiae non levis usus erit*). Was das Zusammensein mit dem Unglücklichen für die betroffenen Mitmenschen bedeutet, wird bei Ovid nicht thematisiert. Er richtet den Fokus ausschließlich darauf, was dem liebeskranken Patienten guttut.

- Veranschaulichung von Gedanken durch Metaphern: In dem Blog-Auszug veranschaulicht die Autorin die Tendenz ihrer liebeskranken Ich-Erzählerin, sich in die Einsamkeit zurückzuziehen, durch die Metapher *sich in seinem Schneckenhaus verkriechen* (Z. 1 f.). Auch Ovid arbeitet mit einer Metapher, indem er den Liebesschmerz des Verlassenen als Wunde darstellt, die durch die Erinnerung an die Geliebte wieder aufgerissen werde (V. 23 f.: *Admonitu refricatur amor, vulnusque novatum scinditur*).

Fazit:

Dass beide in großem zeitlichen Abstand entstandenen Textdokumente sich mit der Frage der Heilung von Liebeskummer beschäftigen, zeigt, dass es sich hierbei um ein Thema von überzeitlicher Aktualität handelt.

Ein deutlicher inhaltlicher Unterschied zwischen beiden Texten besteht allerdings darin, dass die Blogschreiberin für den Rückzug in die Einsamkeit und das Zulassen des Liebesschmerzes plädiert, da dies zu Selbsterkenntnis führe und die Beziehungsfähigkeit verbessere, Ovid jedoch Ablenkung zwecks Schmerzvermeidung für hilfreicher erachtet. Verdrängung wird bei ihm somit als heilsam bewertet – ein Gedanke, der in der heutigen Zeit vermutlich wenig Anhänger finden würde.

Die massiven Unterschiede in der äußeren Form und Sprache der Vergleichsobjekte machen deutlich, dass uns aus der Antike vor allem elaborierte Texte überliefert sind, während das Internet heute jedem beliebigen Verfasser, unabhängig von irgendeiner Qualifikation, Raum für die Verbreitung seiner Gedanken bietet.

Kernfach Latein
Thema: Ist Lieben eine Kunst?

Aufgabe 6

Kompetenzen	AB	BE
C IV / C XI / C XIII / v.a. D III	II-III	15

Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn fünf der genannten oder vergleichbare Gedanken differenziert oder mehr als fünf knapp dargestellt werden.

Die Zuweisung der BE ist dabei auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort. Die Antwort muss in einer angemessenen Struktur erfolgen, die in ein Fazit mündet.

Einleitung:

Das ungewöhnliche Titelbild der Ovid-Übersetzung von Julia D. Hejduk ist in tiefem Schwarz gehalten, weist ein rotes Herz im Zentrum auf, aus dem ein roter Tropfen herunterfällt (es ‚blutet‘ gleichsam). Es ist mit *The offense of love* überschrieben, einem Titel, der im Hinblick auf die *Ars amatoria* zunächst überrascht.

Im Folgenden wird dazu Stellung genommen, ob das Coverbild und der unterschiedlich interpretierbare Buchtitel passend für die *Ars amatoria* und Ovids Leben erscheinen.

Anmerkung: Dabei kann ausgeblendet werden, dass Hejduk nicht nur die *Ars amatoria*, sondern auch die *Remedia amoris* und das zweite Tristienbuch mit aufgenommen hat. Wenn Schülerinnen und Schüler diese Werke aber inhaltlich einbeziehen wollen, könnten sie in ergiebiger Weise ergänzen, dass diese Schriften Ovids *defense* darstellen, indem sie in unterschiedlicher Weise auf die *Ars* reagieren (in den *Remedia* durch Tipps zum Wieder-Aufheben von Liebe, in den *Tristien* durch Selbstrechtfertigung).

Argumente dafür, dass das Titelbild passend ist:

- Herzsymbolik: Die Illustration eines hellrot leuchtenden und schimmernden Herzens in der Bildmitte passt gut zu einem Buch über Liebe. Ovid stellt Amor (v.a. in der *Ars amatoria*, aber auch in seinen anderen Werken) als Kernelement des Lebens dar, das alles und jeden betrifft und beherrscht.
- Wer nicht wagt, der nicht gewinnt: Der *praeceptor amoris*, d.h. der Erzähler in der *Ars amatoria*, betont mehrfach, dass Venus gerade den Mutigen gewogen sei. *Offense of love* verstanden als *Angriff der Liebe* ist also auch eine im Werk vermittelte Strategie, die den erfolgversprechendsten Weg aufzeigen soll: Wenn man selbstbewusst und zielstrebig vorangeht und etwas riskiert, so die Botschaft, wird man früher oder später bekommen, was man möchte.
- Täuschung als Grundmuster: Der Titel *offense of love* lässt sich als *Beleidigung der Liebe* oder *Vergehen an der Liebe* deuten, und zwar an einer echten und

Kernfach Latein

Thema: Ist Lieben eine Kunst?

aufrichtigen Liebe. Dazu passt auch gut das blutende, verwundete Herz. In der *Ars amatoria* wird Liebe nicht nur auf eine Sammlung von lehr- und lernbaren Techniken reduziert; vielmehr geht es um bewusst eingesetzte Täuschung: Liebende sollen alle Mittel einsetzen, die ihnen zur Verfügung stehen – beispielsweise körperliche Mängel geschickt kaschieren oder jede Menge Versprechen und Zusagen machen, solange dies zum Ziel führt. Nicht zufällig fungiert Ovid auch als *role model* für moderne Pick-Up-Artists („Aufreißkünstler“) in den sozialen Medien oder bekannte Fernsehcharaktere wie Barney Stinson (*How I Met Your Mother*), die ebenfalls häufig mit unredlichen Mitteln und Täuschungsmanövern vorgehen.

- Zeitgeschichtlicher Hintergrund: Besonders passend erscheint der Titel, weil Ovids Werk inhaltlich eine Provokation oder gar persönliche Kränkung (*offense*) für Kaiser Augustus gewesen sein dürfte. Der *princeps* verfolgte eine restaurative Politik, die auf die sittlich-moralische Erneuerung der Gesellschaft ausgerichtet war und sich an den altrömischen Leitlinien des *mos maiorum* orientierte. Zu diesem Zweck erwirkte Augustus auch Gesetze, die Ehebruch unter stärkere Strafe stellten und die Institution der Ehe festigen sollten. Ovids Werk scheint diese offizielle Politik aber gerade zu untergraben; es ist jedenfalls wahrscheinlich, dass der Dichter damit bei Augustus und seinem Umfeld Anstoßerregte.
- Ovids Verbannung: Der englische Titel passt gut dazu, dass die *Ars amatoria* einige Jahre später explizit von Ovid als ein Grund für seine Verbannung ans Schwarze Meer nach Tomis genannt wird. Die von Ovid dargestellte Liebe(sdichtung) wurde also nicht nur als Ärgernis empfunden, sondern offenbar sogar als Delikt bzw. Vergehen interpretiert, für das (allerdings erst Jahre später) eine drastische Strafe verhängt wurde. Das blutende Herz könnte für Ovids persönlichen Kummer stehen, den ihm seine Liebesdichtung eingebracht hat.
- #metoo-Debatte: Einige Textstellen der *Ars amatoria* sind aus heutiger Sicht nur schwer zu ertragen, etwa wenn der *praeceptor amoris* in verstörender Weise die Vergewaltigung von betrunkenen Frauen gutheißt oder ein „Nein“ einer Frau als eigentlich gemeintes „Ja“ deutet. Zwar werden im dritten Buch auch die Frauen mit eigenen Ratschlägen bedacht, doch insgesamt dominieren problematische und überholte Rollenmuster, die spätestens seit der #metoo-Debatte nicht mehr unkommentiert und unreflektiert übernommen werden dürfen. Der Titel *offense of love* bildet vor diesem Hintergrund treffend die Anstößigkeit vieler Passagen des Werks ab und sensibilisiert für dieses Thema. Auch das blutende Herz vor dem tiefschwarzen Hintergrund könnte symbolisch für diese Problematik stehen.
- Literarische Innovation: Man könnte *offense of love* im übertragenen Sinn als *Liebesoffensive* verstehen, d.h. als *offensives* Hervortreten des Themas Liebe. Das erscheint passend, da Ovid mit der *Ars amatoria* literarisches Neuland betritt – als erster greift er dieses Thema für die Lehrdichtung auf. Auch sonst ist Ovid der römische Dichter, der das Thema Liebe aus unterschiedlichen Perspektiven immer wieder verhandelt hat (*Amores*, *Heroides*, *Remedia amoris*, *Metamorphosen*) und tatsächlich eine *Liebesoffensive* in der lateinischen Literatur angestoßen hat.

Kernfach Latein

Thema: Ist Lieben eine Kunst?

- Poetisches Selbstbewusstsein: In die Offensive geht auch der Autor selbst, dessen Ich-Erzähler in der Schrift mehrfach das eigene literarische Fortleben mit Bestimmtheit verkündet (vgl. etwa das Schlusswort am Ende des zweiten Buchs). Dieses große Selbstbewusstsein ist charakteristisch für den Liebesdichter Ovid.

Argumente dagegen, dass das Titelbild passend ist:

- Originaltitel: Durch die Streichung des Schlüsselworts *ars* (bzw. engl. *art*) aus dem Titel geht die zentrale und provokative Idee der Schrift verloren – eben, dass Liebe eine genauso vermittelbare und erlernbare Technik sei wie Landwirtschaft, Astronomie oder Architektur. Es erscheint unpassend, diesen Kernaspekt des Werks einfach auszublenden.
- Erfolgscharakter: Das blutende Herz auf dem Cover suggeriert, dass die Liebe, um die es in der Schrift geht, in irgendeiner Weise verloren oder kaputt gehe. Tatsächlich findet ein solches Scheitern inhaltlich nicht statt. Ovid vermittelt eine Erfolgsgeschichte, seine fiktiven Adressaten machen Stück für Stück Fortschritte und gelangen mit Hilfe des *praeceptor amoris* letztendlich zum Ziel.
- Vielfalt der Tipps: Gegen die Idee, dass Liebende in die Offensive gehen müssen, spricht, dass die Ratschläge keineswegs eindimensional auf mutiges Vorpreschen abgestellt sind – in viel differenzierterer Art und Weise werden unterschiedliche, je nach Lage der Dinge effektive Strategien für Liebende vorgestellt, unter denen sich nicht selten auch die Maßgabe der Zurückhaltung befindet (z.B. beim Umgang mit Rivalen).
- Spielerischer Grundton: Die *Ars amatoria* ist kein Werk, das von einer düsteren, schwermütigen Grundstimmung geprägt wird, wie es das schwarze Titelbild mit dem blutenden Herzen andeutet. Vielmehr dominiert ein spielerisch-lockerer Grundton, der sich für die Leserschaft z. B. in pseudo-persönlichen Erfahrungsberichten des Liebeslehrers, in humorvoll-witzigen Szenen (vgl. die Bloßstellung von Venus und Mars im Fangnetz des Vulcanus) und absurden Ratschlägen (vgl. den Katalog an Alternativbezeichnungen für Frauen mit körperlichen Defiziten) ausdrückt.
- Ovids Absicherungsstrategien: Gegen die Wahrnehmung einer beleidigenden und kränkenden Schrift, die gegen die offiziellen Leitlinien der augusteischen Politik verstößt, spricht, dass der Erzähler mehrfach in der *Ars amatoria* betont, dass es ihm gerade nicht um Verbotenes gehe. Das Werk zielt nicht auf verheiratete Frauen ab und achte vielmehr Anstand, Recht und Gesetz. Das bedeutet wohl, Ovid wollte die *Ars amatoria* gerade nicht als Anleitung zum Ehebruch verstanden wissen. Allerdings darf man sich natürlich fragen, wie glaubwürdig und wirksam diese Beteuerungen sind und ob sie nicht eher eine durchsichtige Absicherungsstrategie darstellen.
- Eigentlicher Verbannungsgrund: Zum Zeitpunkt der Verbannung nach Tomis war die *Ars amatoria* bereits seit mehreren Jahren veröffentlicht. Deshalb erscheint ihre Heranziehung als Verbannungsgrund vielen Historikern eher als nützlicher Vorwand, während der von Ovid nur nebulös angedeutete zweite Grund das eigentlich sanktionierte Vergehen gewesen sein könnte. Die

Kernfach Latein

Thema: Ist Lieben eine Kunst?

Vorstellung eines *Vergehens der Liebe* passt demnach also nur vordergründig, aber nicht faktisch.

Fazit:

Das vorliegende Coverbild der englischen Ovid-Übersetzung von Julia D. Hejduk irritiert, weil es nicht mit *The art*, sondern mit *The offense of love* überschrieben ist und ein blutendes Herz vor einem ansonsten tiefschwarzen Hintergrund zeigt. Diese düster gehaltene Seite erscheint zunächst unpassend für Ovids spielerisch-amüsanter Werk. Auf den zweiten Blick jedoch wird klar, dass die in der *Ars amatoria* dargestellte Liebe sowohl in der Antike (Augustus) als auch heute (#metoo) als Vergehen interpretiert wurde/wird. Hinzu kommt, dass man ganz grundsätzlich der Auffassung sein könnte, dass Ovids technisierter Umgang mit Liebe eine Beleidigung/Kränkung (*offense*) dieser doch eigentlich komplexen und undurchdringbaren zwischenmenschlichen Emotion darstellt.

Kernfach Latein
Thema: Ist Lieben eine Kunst?

III. Bewertung

Übersetzung

Die Übersetzung des vorliegenden Textes gilt als ausreichend (5 Notenpunkte), wenn nicht mehr als **11 Fehler auf 100 Wörter** gemacht wurden. Die Verteilung der Fehlerzahl (FZ) auf die Notenpunkte (NP) erfolgt linear:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
FZ	≤	≤	≤	≤	≤	≤	≤	≤	≤	≤	≤	≤	≤	≤	≤	>
	2	3,5	5,5	7,5	9	11	13	14,5	16,5	18,5	20	22	24	25,5	27,5	27,5

Die Übersetzung des vorliegenden Textes gilt als ausreichend (5 Notenpunkte), wenn mindestens **67 % der Punkte** erreicht wurden. Die Verteilung der Punktzahl (PZ) auf die Notenpunkte (NP) erfolgt linear:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
PZ	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	<
	97	94	91	88	85	82	79	76	73	70	67	64	61	58	55	55

Aufgabenteil

Die Lösung des Aufgabenteils gilt als ausreichend (5 Notenpunkte), wenn etwa die **Hälfte** der maximal erreichbaren Bewertungseinheiten (BE) erreicht wurde. Ihre Verteilung auf die Notenpunkte (NP) erfolgt linear:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
BE	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	≥	<
	58	55	52	49	46	43	40	37	34	31	28	25	22	19	16	16

Gesamtnote

Die Übersetzung und die Bearbeitung des Aufgabenteils werden zunächst getrennt bewertet. Sie gehen dann im Verhältnis 2 : 1 (Übersetzung : Aufgabenteil) in die Gesamtnote ein.

Neben fachlichen Leistungen werden auch gehäufte Verstöße gegen grammatische und orthographische Regeln der deutschen Sprache oder schwerwiegende Mängel in der äußeren Form bei der Bewertung der Prüfungsleistung berücksichtigt. Sie führen – der Verordnung entsprechend – gegebenenfalls zum Punktabzug.